

FilmGalerie im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster



Maler auf der Leinwand  
Künstlergenies im Film

7. 2. – 13. 3. 2008



Katholische  
Filmkommission  
für Deutschland



**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

Maler auf der Leinwand  
Künstlergenies im Film

**Künstlerbiographien sind für jeden Menschen, der Kreativität zum Maßstab eigener Lebensgestaltung macht, Herausforderung, Anstoß und – oftmals – utopischer Gegenentwurf zur eigenen „kleinen“ Welt. Deshalb übt die Gestalt des Künstlers, insbesondere die des bildenden Künstlers, auch auf die Film-schaffenden eine unübersehbare Faszination aus. Sei es der Heros des genialischen, visionär besessenen Schöpfers, sei es das Schielen auf das freie, liber-täre Leben der Künstler oder die Beschäftigung mit der selbstquälerei-schen Existenz auf der Suche nach Perfektion – die filmische Spurensuche nach der Schaffenskraft und ihren Quellen ist vielfältig.**

**Auch die „FilmGalerie“ widmet ihre neue Staffel den „Malern auf der Leinwand“. Sie lenkt in ihrer Auswahl den Blick auf den Aspekt des Künstlers als Außenseiter, wie in Derek Jarmans „Caravaggio“ oder John Mayburys Porträt von Francis Bacon und thematisiert anhand von Konrad Wolfs „Goya“ die Verstrickung in gesellschaftlich-politische Vereinnahmung. Sie beleuchtet, so bei Carlos Sauras „Goya“ – interessant im Vergleich mit Wolfs Annäherung –, den Künstler und seine Kunst im Zeichen von Alter, Leiden und Ver-gänglichkeit und schließlich auch das Festhalten an der künstlerischen Berufung gegen alle Widernisse, wie in Andrej Tarkowskys „Andrej Rubljow“.**

**Die Reihe wird eingeführt von der Kölner Kunst- und Filmwissenschaftlerin Elke Kania, einer Expertin für das Werk Derek Jarmans im Speziellen und für die Interferenz der Bildsprache in Film und Malerei im All-gemeinen. Der frisch rekonstruierte „Goya“ Konrad Wolfs wird im Rahmen der „FilmGalerie“ erstmals durch den Vor-stand der Berliner DEFA-Stiftung, Helmut Morsbach der Öffentlichkeit vorgestellt.**



Donnerstag, 7. Februar 2008, 19 Uhr

Vortrag : Elke Kania (Köln):  
„Zum Verhältnis von Film und Malerei“  
Einführung in die Filmreihe und den Film „Caravaggio“

**Caravaggio**  
GB, 1986, Farbe, 93 min., OmU  
R: Derek Jarman

In seinem drastisch-provozierenden Porträt des Barock-Malers setzte sich der britische Künstler und Filmemacher Derek Jarman auch mit seinen eigenen Motiven und Er-fahrungen auseinander. Die mit Caravaggios Homosexualität verknüpften Gefühle von Einsamkeit und Schuld sind dabei für Jarman von zentraler Bedeutung, machen sie doch aus Caravaggio (1571 – 1610) einen Künstler, der in seiner Zerrissenheit und seinem Außenseitertum eher modernen Künstlern wie Jean Genet oder Pier Paolo Pasolini ent-spricht als einem Meister der damaligen Zeit.

Nicht die realistische Schilderung von Caravaggios Lebensumständen und seinem Schaffen stehen im Vordergrund des Films, sondern die Verknüpfung von Eros und Kunst, die den Ausgangspunkt seiner Malerei darstellt. Auch auf der ästhetischen Seite seines hochkarätig besetzten Films greift Jarman auf Caravaggios Werk zurück und bedient sich des berühmten Chiaroscuro-Effekts des Malers, um seine Bilder in ein hochdramatisches Licht zu rücken. Dafür wurde Jarman auf der Berlinale 1986 mit einem Silbernen Bären ausgezeichnet.

Buch: Derek Jarman, nach einer Idee von Nicholas Ward-Jackson, Kamera: Gabriel Beristain, Schnitt: George Akers, Musik: Simon Fisher Turner, Kostüme: Sandy Powel, Darsteller: Nigel Terry (Caravaggio), Sean Bean (Ranuccio Thomasoni), Tilda Swinton (Lena) Spencer Leigh (Jerusalem) Nigel Davenport (Giustiniani), u.a.



Donnerstag, 21. Februar 2008, 20 Uhr  
**Love is the Devil - Study for a Portrait of Francis Bacon**  
GB 1997, Farbe, 89 min., dt.  
R: John Maybury  
Einführung: Dr. Holger Klein-Wiele (Münster)

Weit entfernt vom Genre der historisch detaillierten Künstlerbiographie, geht es Maybury um eine „Studie“, die Stimmungen, Situationen, Gefühle und Farben ein-fangen soll, um so – quasi kaleidoskopisch – ein Bild des Künstlers und Menschen Francis Bacon zu skizzieren.

Im Mittelpunkt steht einer der größten und kontroversesten Künstler des 20. Jahr-hunderts, der englischen Maler Francis Bacon (1909 –1992), dessen zentrales Thema das Drama der menschlichen Existenz war. In sei-nen Werken beschäftigt er sich immer wieder mit den Themen Gewalt, Zerstörung und Verfall, in deren Zentren die menschliche Figur steht. Seine Entwürfe sind Spiegel der Schicksalhaftigkeit des Lebens, begriffen als ein Dasein zum Tode. Als privater Handlungsstrang dient dem Film Bacons langjährige Beziehung mit George Dyer, einem Kleinkriminellen aus dem Londoner East End, der ihn als Muse, Mann und Modell zu seinen berühmtesten Bildern inspirierte. Stilistisch am Schaffen des Malers orientiert, entwirft der Film das schonungslose Porträt eines grüblerisch-genialischen Ungeheuers, hält durch seine formale Gestaltung und die minimalistische Musik aber geschickt das Gleichgewicht und beschwört in seinen dichten Momenten ähnliche ästhetische Erfahrungen wie Bacons Bilder.

Buch: John Maybury, Kamera: John Mathieson, Schnitt: Daniel Goddard, Musik: Ryuchu Sakamoto Darsteller: Derek Jacobi (Bacon), Daniel Craig (Dyer), Tilda Swinton (Muriel Belcher), u. a.



Donnerstag, 28. Februar 2008, 20 Uhr  
**Goya oder der arge Weg der Erkenntnis**  
DDR/UdSSR, 1971, Farbe, 134 min., dt.  
R: Konrad Wolf  
Einführung: Helmut Morsbach (Vorstand der DEFA-Stiftung, Berlin)

Ausgehend von der literarischen Vorlage, dem Roman Lion Feuchtwangers, zeigt Wolf den Künstler Goya als einen Mann des Widerspruchs, der zwischen Königs-treue und gesellschaftlichem Erfolg einerseits und Volksverbundenheit und poli-tischer Kritik andererseits schwankt, bis ihn ein persönliches Erlebnis auf den „argen Weg der Erkenntnis“ bringt, sprich vom Karrieristen zum Moralisten wand-elt und damit ins Exil treibt.

Als Hofmaler Karls IV. von Spanien ist er zu Ansehen und Wohlstand gekommen, mit der Herzogin von Alba pflegt er ein leidenschaftliches Verhältnis, gleichzeitig durchschaut er als Mann des Volkes die korrupte Gesellschaft und hasst in seiner Geliebten die hochnäsige Aristokratin. Durch die Bekanntschaft mit der Sängerin Maria Rosario, die in ihren Liedern die bestehenden Missstände anprangert, vollzieht sich ein Schwenk bei Goya: immer mehr nähert er sich der Sichtweise des Volkes und revolutionären Positionen an, was sich auch in seiner Kunst ausdrückt, so dass ihm schließlich nur der Weg ins Exil bleibt. Der Filmemacher Konrad Wolf war der mit Abstand prominenteste Regisseur der DDR. Mit Filmen wie „Der geteilte Himmel“ (1964) oder „Solo Sunny“ (1980), die nicht nur wegen ihrer formalen Qualität, sondern auch wegen ihrer politischen Fragestellungen überzeu-gten, wurde er international bekannt. In seiner filmischen Arbeit thematisierte er das schwierige Verhältnis von Künstler und Gesell-schaft, das auch seinen eigenen Lebenswiespalt bildete.

Die Berliner DEFA-Stiftung hat zum Jahreswechsel eine aufwendige Rekonstruktion des ursprünglichen Filmmaterials auf DVD abge-schlossen, die im Rahmen der „FilmGalerie“ erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Buch: Konrad Wolf, Kamera: Werner Bergmann und Konstantin Ryshow, Schnitt: Alexandra Borowskaja, Musik: Kara Karajew und Paco Ibanez, Darsteller: Donatas Banionis (Goya), Fred Düren (Esteve), Rolf Hoppe (Karl IV.), Olivera Vuco (Herzogin Alba), Wolfgang Kieling (Godoy) u.a.



Donnerstag, 6. März 2008, 20 Uhr  
**Goya in Bordeaux (Goya en Burdeos)**  
Spanien/Italien, 1999, Farbe, 102 min., dt.  
R: Carlos Saura  
Einführung: Dr. Daniel Müller Hofstede

Altmeister Carlos Saura erzählt das Leben des spanischen Malers Francisco de Goya in einem Strudel von Rückerinnerungen, Visionen und Alpträumen, die sich weitgehend im Kopf des genialen Malers abspielen, der als 82-Jähriger im fran-zösischen Exil stirbt. Diese letzte Phase von Goyas Leben liefert den äußeren

Rahmen des Films: Goya ist dem Tode nahe, ist krank und stirbt am Ende. Ein alter Mann, gesättigt von Leben, Leid und Leidenschaft, blickt in Gedanken und vor allem in Gesprächen zurück auf sein Leben und sein Schaffen. Das Porträt verdichtet sich zu einem faszinierenden Bilderbogen des künstlerischen Schaffens Goyas und der spanischen Geschichte, die geprägt ist von Rückschrittlichkeit und Despotismus.

Sauras filmische Hommage an den spanischsten aller Maler, der zugleich als einer der Bahnbrecher der Moderne in der Malerei gilt, ist kein leicht konsumierbares Werk: es wagt die Synthese von Film, Malerei und Theater und erschließt durch eine meisterliche Fotografie visionäre Welten. Sie überzeugt auch als Künstlerbiografie unter dem Vorzeichen der Vergänglichkeit, die durch ihren Bildersog und ihre Darstellungskunst fasziniert: eine kongeniale Umsetzung des goyaschen Unbewussten und seines Werkes mit den Mitteln der Filmkunst. Sauras Film wurde – in vier Kategorien – mit dem größten spanischen Filmpreis ausgezeichnet – dem Goya!

Buch: Carlos Saura, Kamera: Vittorio Storaro, Musik: Roque Baños, Schnitt: Julia Juáni, Darsteller: Francisco Rabal (Goya), Maribel Verdú (Herzogin von Alba), Eulalia Ramon (Leocadia), Dafne Fernández (Rosario), Joaquín Climent (Moratin) u.a.



Donnerstag, 13. März 2008, 19 Uhr  
**Andrej Rubljow**  
UdSSR 1966, s/w, 185 min., dt.  
R: Andrej Tarkowski

Das zweiteilige monumentale Meisterwerk von Andrej Tarkowski (hier in der drei-stündigen, rekonstruierten Originalfassung) gilt als Meilenstein der Filmgeschichte und erzählt in mehreren Episoden die Lebensgeschichte des legendären altrussischen Ikonenmalers Andrej Rubljow (ca. 1360 –1430). Der Film schildert den all-täglichen Kampf des an fortschrittlichen Idealen orientierten Malers zwischen Religion und weltlichen Zweifeln. Rubljow wird Zeuge der kompromisslosen Macht- und Kriegspolitik seiner eigenen Auftraggeber. Selbstvorwürfe stürzen ihn in eine tiefe Schaffenskrise, er malt nicht mehr und legt ein Schweigegelübde ab. Erst jetzt wird sich der Maler der schwierigen Position eines Künstlers in den Zwängen von Politik und Gesellschaft bewusst. Das gleichwohl bildmächtige als auch erschütternde Historien-Epos vermittelt ein eindrucksvolles Bild vom Russland des frühen 15. Jahrhunderts und thematisiert dabei u.a. die Einfälle der Tataren, das religiöse Sektentum sowie das Wesen der Kunst und die Bedeutung des Glaubens.

Der facettenreiche Film, dessen Bilder zugleich von realistischer Schärfe und poetischer Vielschichtigkeit sind, verweigert sich einer voreiligen Ideologisierung, meditiert vielmehr differenziert über die Zusammenhänge von Kreativität und Spiritualität – was dem Regisseur das Missfallen der sowjetischen Behörden einhandelte, die den Film als zu religiös, esoterisch und expressionistisch ein-stufteten und ihn als „künstlerisch unangereift“ bis Ende 1971 zurückhielten.

1969 wurde der Film – trotz sowjetischen Protests – beim Filmfestival von Cannes außer Konkurrenz gezeigt und erhielt den Preis der internationalen Filmkritik.

Buch: Andrej Tarkowski, Andrej Michalkow-Kontschalowski, Kamera: Wadim Jussow, Musik: Wjatscheslaw Owtschinnikow, Schnitt: Ljudmila Fejginowa u.a., Darsteller: Anatoli Solonizyn (Rubljow), Nikolai Grinko (Danil Chorny), Iwan Lapikow (Kirill), Irma Rausch (Durochka), u.a.

LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte

Domplatz, 48143 Münster landesmuseum@lwl.org Unkostenbeitrag: 3,- Euro pro Film  
Tel. 0251/5907-01 www.landesmuseum-muenster.de Gesamtkarte: 12,- Euro

Die „FilmGalerie“ im LWL-Landesmuseum ist eine Kooperation der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, der Katholischen Filmkommission sowie des LWL-Medienzentrums für Westfalen und des LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL).

Fotonachweis:  
Caravaggio: Salzgeber & Co. Medien GmbH; Love is the devil: Advanced Medien; Goya oder der arge Weg der Erkenntnis: DEFA-Stiftung Berlin; Goya in Bordeaux: Kinowelt/arthaus; Andrej Rubljow: Rechte: PROGRESS Film-Verleih

Informationen zu den Filmen u.a. aus:  
www.filmevonabisz.de; Lexikon des Internationalen Films 2001 (CD-ROM); Reclams Filmführer; Reclams Filmklassiker; film-dienst; Metzler Film Lexikon.

# FilmGalerie im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster



## Maler auf der Leinwand Künstlergenies im Film

7. 2. – 13. 3. 2008

LWL-Landesmuseum für  
Kunst und Kulturgeschichte

Domplatz, 48143 Münster

Tel. 0251/5907-01

landesmuseum@lwl.org

www.landesmuseum-muenster.de

Unkostenbeitrag: 3,- Euro pro Film

Gesamtkarte: 12,- Euro

LWL-Landesmuseum für  
Kunst und Kulturgeschichte

LWL-Medienzentrum für Westfalen